

tensiv verschuppt. Im Oberlauf des Zettelsbaches, etwa 50 m oberhalb (E) der Brücke der Luftstraße (K 424) gibt es einen Bachanriß mit siltigen, etwas glaukonitischen Kalksandsteinen und hellgelblichen und rötlich-braunen Tonmergeln, die eine mitteleozäne Nannoflora geliefert haben. Auch hier besteht Verdacht auf Molasse (in diesem Fall wären die Nannofossilien umgelagert, was in der Molasse nicht ungewöhnlich ist). Es käme aber auch eine Zuordnung zur BMS in Frage, von deren bunten (=roten) Anteilen dieses fensterartige Vorkommen begleitet wird.

An dieser Stelle sei nachdrücklich vermerkt, daß die Nannobefunde von H. STRADNER, wie schon so oft, auch hier entscheidend zum Aufbau des stratigraphischen Gerüsts der Kartierung beigetragen haben.

Zur Tektonik erscheinen folgende Befunde bemerkenswert: Die FD ist an ihrem Außenrand in 2 steil südeinfallende Schuppen gegliedert. Nach der Achsenverteilungsanalyse läßt sich in der FD eine nordwest- bis west-vergente Bogenstruktur klar erkennen, welche den S-N-Schub überlagert, im W, an dem Quertal der Tiefenbachrotte endet und sich nach S bis zur Nattersbach-Mündung in die Pielach fortsetzt. Dort bewirkt sie schließlich die auffallenden Mehrfach-Faltungen an dem Pielach-Durchbruch bei der Weißenburg. Der Westschub verursachte im Bereich des Hofs Schwabeck am Nordende der Tiefgrabenrotte ein erstmals klar als solches erkanntes Schürflingsfenster (Flysch als Kern) und Schürflingshalbfenster (Ybbsitzer Klippenzone als Rahmen). Die Parallelen des tektonischen Stils zum Fenster von Brettli mit der Bogenstruktur bei Kraxenreith und ähnlichen Phänomenen in den westlichen niederösterreichischen Voralpen sind auffallend.

In der Ybbsitzer Klippenzone (früher Kieselkalkzone) kommt es im Gebiet westlich des Glosbaches zu einer tektonischen Verdopplung der Schichtfolge gerade dort, wo die Bogenstruktur der FD zu beobachten ist. Beide Teilschuppen der YKZ enden nach W unmittelbar nördlich des Schwabeckfensters. Weiter gegen W im Raum Plankenstein und Plassenstein ist die YKZ dann nur mehr als eine Einheit in kleinen, tektonisch stark beanspruchten Linsen feststellbar. Die Tatsache, daß die westvergente Überschiebung in der FD mit dem Schwabeck-Flyschschürflingsfenster sich geradlinig bis in die YKZ hinein nach N fortsetzt, bedeutet, daß die drei tektonischen Einheiten FD, YKZ und Flysch an dieser Stelle gemeinsam von einer (westvergenten) Verformungsphase betroffen waren und daß diese Phase jünger als die generell nordvergente Deckenüberschiebung sein muß. Zum selben Ergebnis führt auch eine Achsen-Queraufwölbung im Bereich der Wetterlucke, eine Aufwölbung, die quer über alle tektonische Einheiten hinwegreicht.

Das Molasse-Doppelfenster von Texing (Molasse unter Buntmergelserie und Flysch) endet gegen E bei Glosbach und taucht vielleicht noch einmal in einem kleinen Vorkommen im Oberlauf des Zettelsbaches auf. Seine Natur als Scherfenster wird durch die detaillierte Flyschstratigraphie in diesem Raum bestätigt. Auch die Achsenverteilungsanalyse spricht dafür. Diese zeigt ein generelles ESE-Streichen im Flysch nördlich vom Fenster, das abrupt von E-W und ENE-WSW-Achsen in den Decken südlich vom Fenster abgeschnitten sind.

## Blatt 58 Baden

### Bericht 1985 über geologische Aufnahmen im Neogen des Gaadener Beckens auf Blatt 58 Baden

Von REINHARD FUCHS (auswärtiger Mitarbeiter)

Der Kartierungsschwerpunkt lag im Berichtsjahr in der Erfassung der unterschiedlichen Neogenbreccien. Die im wesentlichen am Rande des Gaadener Beckens auftretenden monomikten Dolomitbreccien des Badenien sind kartierungsmäßig – sofern sie nicht marine Fossilien führen oder eine deutliche sedimentäre Schichtung zeigen – oft schwer von kalkalpinen (Trias) Dolomitbreccien zu unterscheiden.

Am Südhang des Bödenberges (S von Heiligenkreuz) treten schlecht gebankte Wettersteindolomite zu Tage. Diese können stellenweise in ungeschichtete, nur wenige Meter mächtige Breccien übergehen, die, wie eine neugebaute Forststraße zeigt, zum Teil auch als schwach verfestigter Gehängeschutt und als – nicht fossilführende – Dolomitkomponenten vorliegen. Die Matrix besteht aus calcitischem Zement.

Ca. 1 km weiter im E (E der „Försterwiese“) finden sich gebankte Breccienlagen mit neogener Makro- und Mikrofauna (Badenien). Diese Breccien sind wegen ihrer gelblich bis gelblichgrauen und auch rötlichen Matrix im Gelände gut erkennbar.

Die Dolomitbreccien im Raum des „Jugend-Brunnens“ (S des „Brandengrabens“ nahe der Kote 332) zeigen im Schriff verschiedene mit Calcitcement verbundene, angerundete Dolomitkomponenten. Gelegentlich sieht man grünliche Tonklasten. Auch im Rosental liegen junge Dolomitbreccien, die hier onkoidisch umkrustete Komponenten führen.

N der Krainerhütte am Weg Richtung „Viehtrift“ sind verschiedenartige Dolomitbreccien aufgeschlossen. Es handelt sich zum Teil um stark dedolomitierte Dolosparite und Algenlaminite. Nur selten gehen die monomikten Breccien in polymikte über. Sie dürften als verfestigter – leider fossilereicher – Neogenschutt anzusprechen sein.

## Blatt 64 Straßwalchen

### Bericht 1985 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone auf Blatt 64 Straßwalchen\*)

Von HANS EGGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahr 1985 fanden in der Rhenodanubischen Flyschzone auf Blatt Straßwalchen Begehungen in folgenden Gebieten statt: Tannberg, Irrsberg, Henndorfer Wald, Thalgauberg und Fuschler Achental.

Am Tannberg wird intensiv verschuppter Unterkreideflysch tektonisch von südfallender Zementmergelserie überlagert. Die Fortsetzung dieser Zementmergelserie baut vermutlich den Irrsberg auf. Südlich des Irrsberges sind auch die stratigraphisch höheren Anteile dieser Schuppe aufgeschlossen: Im Diesengraben und im Seitzbachgraben wurden die jüngsten Anteile der Zementmergelserie (Hällritzer Serie), die Obersten Bunten Schiefer und die dickbankige Basis der Altlenzbacher Schichten beobachtet. Der Hauptanteil der Altlenzbacher Schichten ist infolge der Bedeckung durch quartär-

**Bericht 1985 über geologische Aufnahmen  
auf Blatt 65 Mondsee\*)**

Von RAINER BRAUNSTINGL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtszeitraum wurde der Rücken des Hochplettspitzes weiterkartiert und die Begehung entlang des SW-Ufers des Attersees nach N ausgedehnt.

Den Rücken des Hochplettspitzes bauen fast zur Gänze Gesteine der Zementmergelserie auf. Nach den letztjährigen Übersichtsbegehungen wurde nun die Schichtfolge am Nordfuß dieses Rückens eingehender kartiert. Die besten Profile finden sich im Kasgraben, Steingraben und Hollerberggraben. Sie erschließen mit einigen Lücken Gesteine der folgenden Serien: Gaultflysch, Untere Bunte Schiefer, Reiselberger Sandstein, obere Bunte Schiefer und die Zementmergelserie. Der Gaultflysch ist nur in wenigen Aufschlüssen im Steingraben zu sehen: Glaukonitquarzite, dunkelgraue Sandsteine und grüne, graue und schwarze Mergellagen wechsellagern miteinander. Aus den Mergellagen entwickeln sich allmählich die Unteren Bunten Schiefer, wo dann rote Mergellagen vorherrschen. Leider fiel dieses Profil Gaultflysch – Untere Bunte Schiefer der Wildbachverbauung zum Opfer. Während die Unteren Bunten Schiefer nur an wenigen Stellen gefunden werden konnte, läßt sich der Reiselberger Sandstein den ganzen Nordfuß des Hochplettspitzes entlang verfolgen. Die bis 4 m mächtigen, massigen, mürb verwitternden Sandsteinbänke besitzen im Hangenden häufig graue Kalkmergel bis 0,5 m Dicke. Die Gesamtmächtigkeit des Reiselberger Sandsteins beträgt etwa 160 m. Im Hangenden dieses Sandsteinkomplexes folgen die Oberen Bunten Schiefer; sie bestehen wieder aus roten, grünen und grauen, dm-gebankten Mergeln, in die sich ebenso dicke Siltsteinbänkchen einschalten. Schließlich folgt darüber die mächtige Zementmergelserie. Die Mindestmächtigkeit dieser Serie beträgt beim Hochplettspitz 500 m und beim Höblingkogel 750 m, das Hangende (Oberste Bunte Schiefer) wird jedoch nirgends erreicht.

Bei Marienau am Mondsee markiert ein schmaler Streifen von Reiselberger Sandstein mit Oberen Bunten Schiefen die stratigraphische Basis im S des Hochplettspitzes. Der Südhang wurde hier schon von PREY (1969, 1970) kartiert und auf der Wolfgangseekarte publiziert. Diese genaue Darstellung konnte in allen Punkten bestätigt werden. Allerdings sind sämtliche Fallwerte am Südhang des Hochplettspitzes als verrutscht zu betrachten. Die „Großmassenbewegung vom Kleinen Hollerberg“ (VAN HUSEN, 1983, 1984) erstreckt sich nämlich vom Attersee (Dexelbach – Unterach) bis nach Pichl Auhof am Mondsee. Diese Riesenrutschung reicht vom Seespiegel des Attersees bzw. Mondsees bis hinauf zum Kamm des Hochplettspitzes. Ihr Material besteht überwiegend aus Zementmergelserie, die teils im Verband verrutscht, teils in einzelnen Schollen zerlegt ist. Lediglich bei Marienau am Mondsee und bei Stockwinkel am Attersee sind auch die tieferen Flyschserien von dieser Massenbewegung betroffen.

Einige Tage wurden der Begehung des Raumes Oberwang – Roßmoos – Dexelbach gewidmet. Die Unterkreide vom Dexelbach umfaßt Neokomflysch (=Tristelschichten) mit seinen hellgrauen, z. T. schwarz gefleckten Kalkbänken und Mergellagen sowie Gaultflysch mit den typischen grünen Sandsteinen. Diese Serien

re Sedimente der Beobachtung nicht zugänglich. Südlich der quartären Ablagerungen konnten aber die jüngsten (alttertiären) Anteile der Altlenzbacher Schichten im Graben des Haltingerbaches aufgefunden werden. Wie bereits im letzten Aufnahmsbericht erwähnt, werden diese dort von der Zementmergelserie einer höheren Schuppe überlagert.

Ein weiterer Schwerpunkt der diesjährigen Untersuchungen lag im Bereich des Thalgauberges, welcher zur Gänze aus Altlenzbacher Schichten aufgebaut wird. Auch hier sind diese häufig von Moränenmaterial bedeckt. Die Altlenzbacher Schichten zeigen eine ähnliche lithologische Abfolge, wie sie W. SCHNABEL (frdl. Mündl. Mitt.) in der niederösterreichischen Flyschzone erstmals erkennen konnte:

An der Ostflanke des Kolomannsberges werden Oberste Bunte Schiefer von der dickbankigen Basis der Altlenzbacher Schichten überlagert. Dieser rund 250 m mächtige Profilabschnitt der Altlenzbacher Schichten ist durch das Vorherrschen von dickbankigen Grobsandsteinbänken charakterisiert; pelitische Sedimentgesteine fehlen fast vollständig.

Daran im Hangenden anschließend folgt ein Profilabschnitt, welcher durch das häufige Vorkommen von Zementmergeln ausgezeichnet ist. Aufgrund von Störungen des Schichtverbandes kann die Mächtigkeit dieses Horizontes nur grob geschätzt werden; sie liegt bei etwa 600 m.

Dieser Bereich mit Zementmergeln wird von einem mindestens 300 m mächtigen Horizont überlagert, der durch das fast völlige Fehlen von Mergelzwischenlagen charakterisiert ist. Vorherrschend sind wiederum dickbankige und grobkörnige Sandsteinbänke.

In ihrem hangendsten Anteil zeigen die Altlenzbacher Schichten wieder häufig graue Mergel, in welche oft dezimetermächtige Hartbänke eingeschaltet sind. Diese häufig mehrere Meter mächtigen pelitreichen Intervalle trennen die einzelnen mächtigeren Sandsteinbänke. Gelegentlich treten auch wieder Zementmergel auf. In diesem Profilabschnitt liegt die Grenze zwischen Kreide und Tertiär.

Das Ost–West-streichende Tal der Fuschler Ache südlich des Thalgauberges markiert vermutlich den Verlauf einer größeren Störung. Dieser Bereich wird von quartären Sedimenten bedeckt. Südöstlich von Unterdorf schwenkt das Tal der Fuschler Ache in die Nord–Süd-Richtung ein. In diesem Talabschnitt konnte in mehreren Aufschlüssen enggefaltete Zementmergelserie (Wellenlänge der Falten etwa 8 m) beobachtet werden.

Zum Abschluß soll noch von mehreren kleinen, allseitig von quartären Sedimenten umgebenen Flyschvorkommen berichtet werden: Der Hügel östlich vom Ghf. Drei Eichen (2,5 km SSW von Henndorf) wird von Gesteinen der Zementmergelserie aufgebaut. Diese waren in einer Baugrube gut aufgeschlossen und zeigten dort mittelsteiles Einfallen gegen ESE. Zementmergelserie baut auch den Hügel (Kote 745 m) auf, welcher sich SW vom Ziehfancken befindet. Ein etwa 1 km westlich von diesem Vorkommen gelegener Hügel (S vom Gehöft Fleck) wird von dickbankigen Altlenzbacher Schichten aufgebaut. Altlenzbacher Schichten wurden auch am Ostufer des Wallersees, an der sogenannten Seeleiten, beobachtet.

Die Untersuchungen werden 1986 fortgesetzt.

Siehe auch Bericht zu Blatt 65 Mondsee von D. VAN HUSEN.